

Edeweicht



**Das Konzept der
Mobilen Jugendarbeit
in der Gemeinde
Edeweicht**

Leitprinzipien

„Wir kümmern uns um die Probleme, die die Jugendlichen haben, nicht um die Probleme, die sie machen.“ (Herman Nohl)

„Unser Ziel ist nicht das Wohlverhalten, sondern das Wohlbefinden der Jugendlichen.“ (Walther Specht)

1) Einleitung

Seit dem 01.03.2012 gibt es eine Stelle der „Mobilen Jugendarbeit“, um die betroffenen Kinder und Jugendlichen adäquat zu begleiten.

Mit diesem Konzept soll eine Arbeitsgrundlage geschaffen werden, um auf potenzielle Problemlagen und Möglichkeiten der Mobilen Jugendarbeit in Edewecht aufmerksam zu machen. Die Möglichkeiten und Grenzen der Mobilen Jugendarbeit sollen nachfolgend beschrieben werden.

Die Gemeinde Edewecht hat derzeit (Stand 2013) 21475 Einwohner, davon sind 4367 Kinder und Jugendliche im Alter von 0-17 Jahren und 2423 Einwohner im Alter von 18-27 Jahren.

2) Gesetzliche Grundlagen der Mobilen Jugendarbeit ¹

§ 11 SGB VIII Jugendarbeit

- (1) Junge Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen jünger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.
- (2) Jugendarbeit wird angeboten von Verbänden, Gruppen und Initiativen der Jugend, von anderen Trägern der Jugendarbeit und den Trägern der Öffentlichen Jugendhilfe. Sie umfasst für Mitglieder bestimmte Angebote, die offene Jugendarbeit und gemeinwesenorientierte Angebote.
- (3) Zu den Schwerpunkten der Jugendarbeit gehören:
 1. außerschulische Jugendbildung mit allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung.
 2. Jugendarbeit in Sport, Spiele und Geselligkeit,
 3. arbeitswelt-, schule und familienbezogene Jugendarbeit,
 4. internationale Jugendarbeit,
 5. Kinder und Jugenderholung,
 6. Jugendberatung.

§ 13 SGB VIII Jugendsozialarbeit

- (1) Jungen Menschen, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligung oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigung in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind, sollen im Rahmen der Jugendhilfe sozialpädagogische Hilfen angeboten werden, die ihre schulische und berufliche Ausbildung, Eingliederung in die Arbeitswelt und ihre soziale Integration fördern.
- (2) Soweit die Ausbildung dieser jungen Menschen nicht durch Maßnahmen und Programme anderer Träger und Organisationen sichergestellt wird, können geeignete sozialpädagogisch begleitete Ausbildungs- und Beschäftigungsmaßnahmen angeboten werden, die den Fähigkeiten und dem Entwicklungsstand dieser jungen Menschen Rechnung tragen.
- (3) Jungen Menschen kann während der Teilnahme an schulischen oder beruflichen Bildungsmaßnahmen oder bei der beruflichen Eingliederung Unterkunft in sozialpädagogisch begleiteten Wohnformen angeboten werden. In diesen Fällen sollen auch der notwendige Unterhalt des jungen Menschen sichergestellt und Krankenhilfe nach Maßgabe des § 40 geleistet werden.
- (4) Die Angebote sollen mit den Maßnahmen der Schulverwaltung, der Bundesagentur für Arbeit, der Träger betrieblicher und Außerbetrieblicher Ausbildung sowie der Träger von Beschäftigungsangeboten abgestimmt werden.

§ 9 SGB VIII Grundrichtung der Erziehung, Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen

3. die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern.

1 Siehe Sozialgesetzbuch Achtes Buch –Kinder – und Jugendhilfe

3) Ziele

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Streetwork / Mobile Jugendarbeit definiert die Ziele der Mobilien Jugendarbeit folgendermaßen:²

- Streetwork und Mobile Jugendarbeit stärken die Selbsthilfepotentiale ihrer Adressantinnen und erweitern durch das Erschließen und zur Verfügung stellen von Ressourcen deren Handlungsmöglichkeiten
- Streetwork und Mobile Jugendarbeit erschließt gesellschaftliche Ressourcen (Fremdhilfepotential)
- Streetwork und Mobile Jugendarbeit geben oder vermitteln nützliche Hilfen auf praktische Fragen (z.B. Jugendhilfe, Ausbildung, Arbeitssuche, SGB II – Leistungen, Wohnen, Familie, Gesundheitsfürsorge und Suchtberatung)
- Streetwork und Mobile Jugendarbeit machen Öffentlichkeitsarbeit, um größere Akzeptanz für die Problemlagen ihrer Adressantinnen zu erreichen

Weiterführend können zusätzlich noch folgende Ziele formuliert werden:

- Selbstbewusstsein zu stärken, sowie Erweiterung von Handlungsspielräume
- Mit Ihnen neue Ideen und Perspektiven zu entwickeln, wie ihr Leben „besser“ gelingend verlaufen könnte
- Reduzierung und Vermeidung gesellschaftlicher Benachteiligung und Diskriminierung
- Selbstbestimmtes Handeln und Denken zu stärken
- Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Teilhabe aufzeigen
- Reduktion von Jugenddelinquenz, Gewalt, Sucht
- Erschließung von individuellen Ressourcen

2 Siehe Bundesarbeitsgemeinschaft Streetwork / Mobile Jugendarbeit

4) Zielgruppen

Auf Öffentlichen Plätzen trifft der Sozialarbeiter auf Kinder und Jugendlichen im Alter zwischen 6 und 24 Jahren, die aus sozialschwachen Familien stammen und deren persönliche Entwicklung gefährdet ist.

„Mobile Jugendarbeit hat als **Zielgruppen** vor allem Jugendliche, die von Ausgrenzung betroffen beziehungsweise bedroht oder sozial benachteiligt sind und von anderen Angeboten nicht oder nur unzureichend erreicht werden. Sie richtet sich an junge Menschen, die durch riskante und gefährdende Verhaltensweisen auffällig werden und deren Lebenslage als besonders schwierig einzuschätzen ist, beispielsweise bedingt durch Probleme im Übergang Schule – Beruf, Jugendarbeitslosigkeit, schwere Belastungen oder Konflikte in der Familie, Migrationshintergrund, Armut, Gewalterfahrungen, Delinquenz oder riskante Konsum von legalen oder illegalen Drogen.“³

5) Methoden

- Einzelfallhilfe
- Gruppenarbeit
- Gemeinwesenarbeit und Sozialraumorientierung

6) Arbeitsprinzipien ⁴

- **Niederschwelligkeit:** das Angebot muss so gestaltet sein, dass es den Bedürfnissen und den Möglichkeiten der AdressantInnen entsprechend zeitlich und räumlich einfach zu erreichen ist und ohne Vorbedingungen in Anspruch genommen werden kann.
- **Bedürfnis- und Lebensweltorientierung:** Streetwork und Mobile Jugendarbeit nehmen ihre AdressantInnen mit all ihren Stärken und Problemen im Kontext ihrer Lebenswelten und sozialen Bezüge wahr und sind Ansprechpartner für die gesamte Breite auftretender Fragen.
- **Freiwilligkeit:** Die Kontaktaufnahme, die Dauer und die Intensität des Kontaktes werden von den AdressantInnen (ohne Sanktionen) entschieden. In begründeten Einzelfällen kann auch von Streetworkseite und Mobiler Jugendarbeit der Kontakt beendet werden.

3 Siehe Landesarbeitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit/Streetwork Baden-Württemberg e.V.

- **Akzeptanz:** Streetwork und Mobile Jugendarbeit lassen sich nur mit Einfühlungsvermögen zur jeweiligen Einzelperson/Gruppe betreiben. Die Adressantinnen werden als Personen in ihrer Gesamtheit ohne Wertungen, möglichst vorurteilsfrei angenommen.
- **Vertrauensschutz und Anonymität:** Ohne Mandat der AdressantInnen geben Streetwork und Mobile Jugendarbeit keine personenbezogenen Informationen an andere weiter. Sie führen keine personenbezogenen Akten und achten auch in ihren Tätigkeitsberichten darauf, keine personenbezogenen Fallverläufe zu dokumentieren.
- **Parteilichkeit:** Streetwork und Mobile Jugendarbeit vertreten die Interessen der Adressantinnen, ohne deshalb deren Ansichten und Überzeugungen teilen zu müssen.
- **Interkulturelle Dialogfähigkeit:** Streetwork und Mobile Jugendarbeit verfügen über interkulturelle Kompetenz, d. h. sie verstehen Handlungsweisen und Deutungsmuster ihrer Adressantinnen auch vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen kulturellen Prägung. Geschlechtsspezifische und interkulturelle Ansätze sind integraler Bestandteile der Arbeitsprinzipien. Jungen und Mädchen sind gemeinsame und getrennte Angebote zu machen. Diese Arbeitsprinzipien sind unverzichtbar, bedingen sich gegenseitig und prägen alle Angebote von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit. Streetwork und Mobile Jugendarbeit sind eigenständige Arbeitsansätze, die sich mehr und mehr einander annähern.

7) Rahmenbedingungen von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit ⁵

Um effektiv und effizient arbeiten zu können, brauchen Streetwork und Mobile Jugendarbeit passende Rahmenbedingungen. Unter Rahmenbedingungen sind alle Voraussetzungen und Umstände zu verstehen, deren Vorhandensein oder Bereitstellung in die Verantwortung der Träger bzw. Geldgeber fallen.

4 Siehe Bundesarbeitsgemeinschaft Streetwork / Mobile Jugendarbeit

5 Siehe Bundesarbeitsgemeinschaft Streetwork / Mobile Jugendarbeit

8) Situation in Edewecht

Der Sozialarbeiter hat zunächst verschiedene Plätze aufgesucht und Kontakt zu den Jugendlichen aufgenommen. Durch den anfänglichen und stetigen Kontakt kristallisierte sich der Wunsch nach passenden Angeboten durch die Jugendpflege (Sozialarbeiter) heraus.

Die Begleitung von Cliquen, die an ihren Treffpunkten aufgesucht werden, steht im Vordergrund. Aufsuchende Jugendarbeit orientiert sich an der Lebenswelt von Jugendlichen. Hieraus ergeben sich unter anderem Möglichkeiten zur gemeinsamen Freizeitgestaltung.

Der Jugendpfleger hat am Anfang verstärkt Jugendliche aufgesucht und nach einigen Wochen wurde das Jugendzentrum als Anlaufstelle mit niederschweligen Angeboten eröffnet.

Da es die Mobile Jugendarbeit in Edewecht bislang nicht gab, musste zuerst die nötige Infrastruktur geschaffen werden. Wichtig hierbei ist das Aufsuchen der Kinder und Jugendlichen an ihren Aufenthaltsorten. Durch die Arbeitsprinzipien der Mobilen Jugendarbeit ist es zunehmend gelungen, Vertrauen aufzubauen und das Jugendzentrum als Anlaufstelle zu etablieren.

Es stellte sich heraus, dass ein hohes Aggressionspotential vorhanden ist, somit wurden Angebote zum Abbau von Aggressionen (Antiaggressionstraining) mit in das Programm aufgenommen und weiter entwickelt.

Das Boxtraining bietet Jugendlichen die Möglichkeit ihre Fähigkeiten und Grenzen auszuloten. Wichtigste Grundlage ist hierbei der faire Umgang miteinander und ein gesundes Bewusstsein für den eigenen Körper zu entwickeln.

Das Angebot mit körperlicher Betätigung (Aggressionsabbau) ist von den Jugendlichen sehr gut angenommen. Daher haben wir uns entschieden, diesem Bereich mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Die Möglichkeiten in diesem Bereich sind durch die Anschaffung von neuen Gerätschaften (z.B. Boxsäcke, Hantelbank,...) erweitert worden.

Zusätzlich haben wir den Bedarf an kulturellen Angeboten festgestellt. Um den Jugendlichen unter anderem neue Erfahrungen und Perspektiven zu ermöglichen, werden regelmäßig Fahrten angeboten.

Durch den lebensweltorientierten Ansatz stellte sich heraus, dass das Klientel unzureichend mit Lebensmitteln versorgt ist. Daher bieten wir im Jugendzentrum für unsere Klientel täglich Milch, Kakao und Kekse sowie einmal wöchentlich einen gemeinsamen Kochabend.

Die bisherigen Angebote werden gut angenommen. Wir haben bis zu 48 Besucher und Besucherinnen pro Abend im Jugendzentrum. Diesen positiven Trend führen wir zurück auf das Konzept der Mobilen Jugendarbeit und die konkrete Umsetzung dessen.

Trotz der Erfolge ist darauf hinzuweisen, dass in der täglichen Arbeit im Jugendzentrum Regeln unabdingbar sind.

Durch verschiedene Aktivitäten und durch die große Anzahl der Besucher / Besucherinnen sind Konflikte vorprogrammiert. Pädagogisch sind Konflikte eine Möglichkeit bzw. Übungsfeld um mit den Jugendlichen die grundlegenden Umgangsformen aber auch demokratisches Verhalten zu kultivieren. Wenn Regeln (die für unsere Klientel niederschwelig verstanden sind) durch die Besucher / Besucherinnen in dem Jugendzentrum nicht eingehalten werden, bedarf es Konsequenzen. Dies beinhaltet, dass die Arbeit im Jugendzentrum und die Mobile Jugendarbeit zwei unterschiedliche pädagogische Ansätze haben, daraus resultiert für den Mitarbeiter ggf. einen Rollenkonflikt.

Weiterhin werden unterstützende Hilfen für Schüler und Eltern in den Schulen bereitgestellt. Diese Hilfen beziehen sich hauptsächlich auf systemische Beratungen.

Der Sozialarbeiter begibt sich in verschiedene Gremien und Gesprächsrunden, um die Situation der Jugendlichen in der Gemeinde Edewecht mehrperspektivisch und lebensweltorientiert zu beleuchten.

Mobile Jugendarbeit hat für die Gemeinde Edewecht verschiedene Facetten. Neben der kontinuierlichen und erfolgreichen Arbeit mit den Jugendlichen werden auf den Öffentlichen Plätzen immer wieder Erwachsene mit delinquentem Verhalten gegenüber den Jugendlichen auffällig. Die entsprechenden Behörden werden darüber informiert.

8.1) Ausblick für Edewecht

Im Landkreis Ammerland ist Edewecht die erste Gemeinde, die die Mobile Jugendarbeit anbietet.

Die Fortführung der bisherigen Arbeit, benötigt ein kontinuierliches Engagement.

Schon nach den ersten Wochen stellten wir fest, dass durch die Aufsuchende Arbeit die Jugendlichen (die von traditionellen Angeboten der Jugendarbeit nicht mehr erreicht werden) doch erreichbar sind, und sie sich an weiteren Angeboten sehr interessiert zeigten.

Ca. 70 % dieser Jugendlichen sind männlich und 30% sind weiblich. Um auch mit diesen Mädchen/jungen Frauen entsprechende Angebote zu schaffen und für sie eine weibliche Ansprechpartnerin zu haben, ist eine weibliche Fachkraft erforderlich.

Wie schon erwähnt handelt es sich bei unserem Klientel um junge Menschen die oft auf Öffentlichen Plätzen anzutreffen sind und Stigmatisierung ausgesetzt sind.

Dies erfordert von dem Mobilen Jugendarbeiter grundsätzlich eine positive Haltung und Toleranz gegenüber unserem Klientel, was nicht bedeutet, dass der Mobile Jugendarbeiter die Lebenseinstellung der Jugendlichen teilt. Gleichzeitig geht damit einher, dass gegenüber den Jugendlichen konstruktive Kritik ausgeübt werden kann.

Bezüglich unserer verbindlichen Angebote für das Klientel kann man ergänzend hinzufügen, dass immer mehr dieser Jugendlichen das Jugendzentrum in der Holljestraße als Anlaufstelle nutzen. Hieraus resultiert, dass mindestens eine Doppelbesetzung (männliche und weibliche Fachkraft) plus Honorarkraft zu den Öffnungszeiten dringend notwendig wären. Auch in anderen Orten der Gemeinde (z.B. Friedrichsfehn, Osterscheps, Jeddelloh II) besteht ein Bedarf an Angeboten für die Jugendlichen. Auch hier sind weitere zeitliche Kapazitäten erforderlich.